

Abonnement :

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
„ 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schults.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Politischer Horizont.

XIII.

In unserem letzten Artikel haben wir klar und unentwegt die Handlungsweise des Ackerbau-ministers Prado kritisiert, welche er gegenüber der Thatsache annahm, dass durch Cotegipe's Zusätze auch die Unterstützung der chinesischen Einwanderung aus dem 10,000 Coutos-Fonds erfolgen kann.

Wir haben darauf hingewiesen, dass bei der ausdrücklichen Stellungnahme Prado's gegen die chinesische Einwanderung er jetzt nicht mehr einlenken konnte, sondern aus der Verwerfung der Zusätze eine Kabinettsfrage machen, oder zurücktreten musste, um Auerden die Ausführung des verstümmelten Gesetzes zu überlassen und seine politische Ehre zu retten.

Kurz, wir haben über seine Handlungsweise den Stab gebrochen.

Wenn wir nun aber dennoch dem Manne Unrecht thäten?

Kann er z. B. nicht schon im Voraus die Sicherheit haben, dass der Kaiser das Gesetz in seiner jetzigen Fassung nicht sanktionirt?

Können nicht vielleicht die Verhältnisse so liegen, in der Kammer wie im Senat, dass selbst bei der Fusion beider Häuser nicht mit Sicherheit die Verwerfung der Zusätze anzunehmen ist?

Kann nicht Prado, — indem er sich selbst die Ausführung der mit solcher Mühe geschaffenen Gesetze sichern will, weil er fürchtet, dass mit dem Antritt der liberalen Aera wieder Alles über den Haufen geworfen wird, — mehr sich von seinem Patriotismus leiten lassen, als von seinem politischen Ehrgefühl? Ist jener nicht vielleicht bei ihm stärker als dieses?

Vertraut er vielleicht darauf, dass der Erfolg in einigen Jahren den Flecken, welchen er jetzt selbstbewusst auf seine politische Ehre wirft, wegwaschen wird?

Hält er vielleicht die Vermeidung der Chinesen-Einfuhr für gesicherter, wenn er selbst das Gesetz ausführt mit jenen Zusätzen, als wenn diese in der Fusion verworfen würden?

Zweifelt er an der Verwerfung bei der Fusion und will er sich deshalb die Möglichkeit, selbst auf einen Modus vivendi hin, zu bleiben, die nach ungünstigem Ergebniss der Fusion nicht mehr möglich wäre, nicht entgehen lassen?

Alles dies sind Fragen, die nur Prado selbst vor seinem Gewissen beantworten kann und muss, jedoch enthalten dieselben eine solche Fülle von verschiedenen Beweggründen, die ihn möglicherweise geleitet haben können, dass es uns schwer leid thun könnte, dieselben nicht bei unserem Urtheile berücksichtigt zu haben, und wir sind es dem Manne schuldig, auch die mildernden Umstände zur Geltung kommen zu lassen.

Diese Beweggründe würden jedoch auch jetzt nach reiflicher Ueberlegung nicht in Betracht kommen können, wenn nicht gerade Prado der Ackerbauminister wäre.

Denn wäre er einer jener Dutzend Politiker, welche, wie letzthin Cotegipe, sich an das Portefeuille klammern wie die Kletten, trotz aller möglichen Demoralisirungen und Skandale, so würde es uns überhaupt nicht einfallen, nach anderen Gründen für ihre Handlungen zu forschen, als die, welche als Thatsachen vorliegen.

Antonio Prado ist sehr reich, braucht also nicht von der Politik zu leben, und war schon vor seinem Eintritt in das Ministerium angesehen genug, so dass nicht etwa politischer Ehrgeiz ihn in das Ministerium gelockt hat, sondern er machte sich durch seine patriotische und zugleich einsichtige Stellungnahme bei der Abolitions-, Einwanderungs- und Eisenbahn-Frage, die ihn mit einem Schlage in der Kammer zum „Leader“ machte, für das zu bildende Ministerium unentbehrlich.

Prado ist vor allen Dingen Patriot.

Trotz allen diesen Betrachtungen jedoch, trotz allen mildernden Umständen können wir vorläufig an unserem, durch gegebene Thatsachen begründeten Urtheile in voriger Nummer nichts ändern; wir können und müssen jedoch hinzufügen, dass wir hoffen, unsere Ungerechtigkeit durch Aufklärung der Verhältnisse und Darlegung triftiger Beweggründe seitens des Ministers, sowie durch die Erfolge überzeugt, einsteus gestehen zu müssen.

Schliesslich hat ein ehrlicher Kaufmann, wenn er durch Bubenstreiche Anderer zum Bankrott getrieben wird und diesen durch ein Konkordat zu verhindern sucht, um seinen Gläubigern doch etwas zu retten, mehr Anrecht auf unsere Sympathie als seine Dränger.

Die Dränger hier waren die „Junta de coice“, Cotegipe und die reaktionären Konservativen in Verbindung mit Silveira Martins und seiner Partei, die Liberalen.

Wie in Argentinien die Arbeiter behandelt werden.

Welche Kulturzustände in Wahrheit und Wirklichkeit heutzutage noch in der argentinischen Republik existiren und unter welcher Willkür-

herrschaft insbesondere die Arbeiter unter diesem an Gewalthätigkeiten rohester Art gewöhnten Polizeiregiment, mit dessen Hilfe allein die hiesige Landesregierung das Volk zu regieren, resp. zu tyrannisiren pflegt, zu leiden haben, möge die gesammte Arbeiterschaft, besonders die des Auslandes, wiederum aus folgendem Ereignisse neuesten Datums ersehen.

Letzten Freitag, den 26. October, legten 750 Arbeiter der mechanischen Werkstätte der Südhahn in Sola bei Buenos Aires die Arbeit nieder. Die Veranlassung des Streikes war folgende:

Eine Woche vorher, am 20. desselben Monats, hatten die Vorarbeiter der verschiedenen Abtheilungen der Werkstätte im Namen der Arbeiter an den Direktor Walter B. Scott ein Schreiben eingereicht mit dem Ersuchen, es möchte ihnen in Zukunft der Lohn ebenfalls in Gold, statt in Papier, ausbezahlt werden.

Begründet war dieses Gesuch mit dem ausführlichen Hinweis auf die enorme Entwerthung des Papiergeldes bei einem Goldkurse von nahezu 150 und ferner, dass die Gesellschaft der Südhahn selber vom Publikum alle Fahr- und Frachtpreise ebenfalls in Goldwährung berechnet und endlich, dass die besser besoldeten Angestellten der Bahn alle in Goldwährung ausbezahlt werden, nur sie, die Arbeiter mit geringen Löhnen, nicht, welche Löhne seit der ganzen Zeit der neuen Goldwährung um keinen Centavo erhöht wurden, während indessen die Preise für Lebensmittel, Miete, Kleider etc. in ebenso enormer Weise gestiegen seien, so dass mit diesen Löhnen die Arbeiter ihre Familien ohne die grössten Entbehrungen nicht mehr erhalten könnten.

Dieses wohlbegründete Gesuch wurde von genanntem Chef aus eigener Machtvollkommenheit, ohne es nur der Direktion zur Kenntniss zu bringen, mit den kurzen Worten abgefertigt: Da im Laufe des letzten Jahres wesentliche Lohnerhöhungen gewährt worden seien, könne die Gesellschaft auf das Gesuch nicht eingehen.

Am 24. October wurde das Gesuch erneuert, diesmal von 750 Arbeitern unterzeichnet und mit der Bemerkung begleitet, sie, die gewöhnlichen Arbeiter, hätten im Vorjahre, wie überhaupt seit Jahren, keinerlei Lohnerhöhung erhalten, wenn solche von der Gesellschaft beschlossen worden, so sei sie den Arbeitern doch nicht ausbezahlt worden. In Hinblick auf dies gemeinsame Vorgehen der Arbeiter sah sich Herr Scott veranlasst, das Direktorium zu benachrichtigen, das nun beschloss, vorerst mit den übrigen Bahngesellschaften zu verhandeln und den Arbeitern erwiderte, auf ihr zweites Gesuch könne eine Antwort erst nach einigen Tagen erfolgen.

Die Arbeiter, welche durch ähnliche Erfahrungen gewarnt, die Antwort als eine Ausrede der Direktion ansahen, die nur die Absicht habe, Zeit zu gewinnen, nach anderen Arbeitern sich umzusehen, um wenigstens den entschlossenen Theil der Gesuchsteller nachher entlassen zu können, beschlossen einmüthig, Schlag 12 Uhr Mittags auf den Pfiff der Dampfnotorpeife den Streik zu eröffnen.

Es schlug 12 Uhr, der Pfiff ertönte, sofort legten alle Arbeiter ihre Werkzeuge nieder und verliessen die Werkstätte. Man begab sich hierauf nach der naheliegenden Plaza Herrera, um in einer allgemeinen Versammlung über die Angelegenheit zu berathen. Sofort wurde eine Kommission ernannt, die sich zur Polizei begab, um die Erlaubniss zur Versammlung zu holen. Doch die Erlaubniss wurde verweigert, und statt dessen die ganze Polizeimacht aufgeboden, um die versammelten Arbeiter auseinander zu treiben. Die Polizisten, die in der Regel vom Volk der unkultivirtesten Sorte und von oben herab eigens zur rohen Gewalthat eininstruirt sind, drangen mit Gewalt in die Menge, so dass an zwei Orten die Arbeiter der Gewalt Gewalt entgegensetzten und zwei Polizisten mit den knöchernen Arbeiterhänden einige scharfe Ohrfeigen verabfolgten. Dies war die Gelegenheit zur Entfesselung der gesammten Polizeiwuth. Der Kommissär Villegas telegraphirte nach allen Seiten um bewaffnete Hilfe, eine Compagnie Feuerwehr mit Remingtons bewaffnet, kam per Extrazug an, der Chef des Linienbataillons Nr. 6 wurde um Sendung von 50 bewaffneten Mann ersucht, die gesammte Polizei kam schwer bewaffnet heran, zahlreich zu Pferde. Der Kommissär von Barracas, der sich in besonderer Weise durch sein wüthendes Gebahren auszeichnete, rief seiner berittenen Mannschaft beständig zu: „Sprengt hinein, reitet sie nieder!“ Die Soldaten und Wehrmänner griffen die Arbeiter theils mit den Gewehrkolben, theils mit den Bajonettspitzen an, trieben sie in Reih und Glied und führten 115 Mann verhaftet nach den Polizeigefängnissen. Noch den ganzen Tag hauste in Barracas die Polizei wie wüthend, wo zwei Manu zusammen waren, ritt ein Vigilant daher und hieb mit der umgekehrten Reitpeitsche dazwischen.

Es wurden betagte Arbeiter, Väter zahlreicher Familien, gegen die nur die einzige Schuld vorliegt, dass sie das betreffende Lohnerhöhungsgesuch unterzeichnet und gestreikt haben, aus ihren eigenen Häusern mitten aus ihren geängstigten Familien heraus, sofort vom Tisch weg, ohne dass man ihnen gestattet, die Speise, die sie vor sich hatten, aufzuessen, von einer Polizistenschaar abgefasst und in's Gefängniss geschleppt.

Heute noch, während wir dies schreiben, liegen über 100 Arbeiter in den feuchten Gefängnissen, vollständig abgeschlossen von allem Verkehr, selbst mit ihren Familiengliedern, ohne Vertheidigung, ohne Fürsprache von irgendwelcher Seite, nur der Willkür einer gewalthätigen Polizei preisgegeben, als wären sie, diese Männer, welche die einzige That begaun, über ihre Arbeitskraft, das Einzige, was dem Arbeiter noch bleibt, frei verfügt und zur gemeinsamen Berathung das von der Landesverfassung versprochene Recht der Vereinigung in Anspruch genommen zu haben, als wären sie, diese Männer, die grössten Verbrecher.

Das die Direktion der Südbahn an den Polizei-Chef ein spezielles Dankschreiben für die ihr in dieser Angelegenheit geleisteten Dienste und eine Anerkennung für die kluge Handlungsweise der Polizeienten zusandte, darf Angesichts solcher Ereignisse nicht befremden.

In dieser Art und Weise behandelt man in der argentinischen Republik die Arbeiter, jene Arbeiter, welche von den argentinischen Agenten im Auslande mit allem möglichen Lockmittel, allen schönen Versprechungen und glänzenden Vorspiegelungen nach diesem Lande verleitet werden, jene Arbeiter, die durch ihre Geschicklichkeit, ihren Fleiss und ihreu Schweiss dem Lande die Kultur und den Reichtum bringen, den herrschenden Klassen den Luxus und die Bequemlichkeit, ihren Herren und Tyrannen das Wohlleben schaffen, für sich selber aber und ihre Familien kaum die nackte, blosse Existenz, nicht einmal ein ganzes Kleid, nicht genügend Brod und frische Luft erarbeiten können. So behandelt man hierzulande die Arbeiter, wenn sie von der Noth des Lebens gedrängt, zur Erreichung der billigsten und gerechtesten Forderungen von der Welt von der passiven Vertheidigung, der Arbeitseinstellung, Gebrauch machen.

Selbst die Bourgeoisie des Landes konnte im vorliegenden Falle nicht umhin, die vollständige Berechtigung der von den Arbeitern gestellten Forderungen anzuerkennen, da es feststeht, dass sämtliche Preise für die zum Leben notwendigen Dinge in solcher Weise gestiegen und die Entwerthung des Papiergeldes eine solche ist, dass selbst die gutbesoldeten Staatsbeamten, Handels- und Geschäftsangestellten aller Klassen dieselben Klagen erheben und dieselben Forderungen stellen, dass z. B. die Miete für einen Arbeiter und seine kleine Familie in den letzten Jahren von 9\$ auf 20\$ gestiegen, und in derselben Proportion alle andere Dinge mit gestiegen sind.

(Vorwärts.)

Objektive Betrachtungen über Auswanderung nach Brasilien.

II.

S.— Porto Alegre, im September 1888.

Es ist kein geringer Gewinn der Polemik, welche die Propaganda für und gegen S. Paulo entfesselt hat, dass bei dieser Gelegenheit die Geschichte der deutschen Einwanderung einmal revidirt worden ist und Thatsachen an die Oeffentlichkeit gebracht hat, welche den von der deutschen kolonialen Presse gehegten Vorurtheilen widersprechen.

Die deutsche Einwanderung in S. Paulo war von 1847 ab bis zum Erlass des v. d. Heydt'schen Reskripts (1859) eine für damalige Verhältnisse nicht unbedeutende und immerhin die einzige, welche die Provinz empfing und auf welche die Fazendeiros reflektirten. Unter Denjenigen, welche die deutsche Einwanderung damals einleiteten, waren Ehrenmänner, wie José Vergueiro, die den besten Willen hatten, die Eingewanderten gut zu stellen. Aber die Verwendung freier Arbeiter war etwas Neues, war ein Versuch und mit allen Schwierigkeiten eines solchen behaftet, sowie auch mit grossen Kosten verbunden. Man tastete nach der besten Form, die Arbeiter zu frieden zu stellen und zugleich für eine gewisse Dauer zu binden, um sich für die nicht unbedeutenden Auslagen für Reise etc. zu entschädigen. Bei den redlichsten Absichten, die wohl nicht bei allen Nachahmern Vergueiro's vorhanden sein mochten, waren doch Missgriffe unvermeidlich, die zu Missheiligkeiten führten. Die Klagen drangen bis in die Schreibstuben der Konsulate. Aber weder die Parcerie-Verträge an sich, die einen ganz guten Verdienst liessen, noch die sogenannten Arbeitskontrakte, die auf dem Papier sich sehr furchtbar ausnahmen, deren Strafparagrafen aber meist todt Buchstaben blieben, waren Schuld an der Unzufriedenheit der deutschen Arbeiter. Die Ursache lag gewöhnlich in Missverständnissen, zu denen in der Mehrzahl der Fälle der Eigensinn und das durch die

fremde Umgebung und die unverstandene Sprache genährte Misstrauen der Eingewanderten Anlass gaben, die sich bei der Abrechnung übervertheilt glaubten. Vorzüglich waren es die Weiber, die sich überall schwerer in das Ungewohnte fanden und die Männer aufhetzten. Mit den Jahren beruhigten sich die Gemüther, der Verdienst wuchs, das Erlernen der Landessprache seitens der Eingewanderten näherte sie den Arbeitgebern und das Resultat ist, dass die Querulanten von damals wohlhabende Leute und auch viele Kleingrundbesitzer geworden sind. Die Parcerieverträge müssen also doch wohl nicht so ungünstig gewesen sein.

Die Zwistigkeiten aber mit den Eingewanderten, welche die Einmischung der Konsulate herbeiführten, verleiteten den Fazendeiros etwas ihre Bemühungen, freie Arbeiter aus Deutschland heranzuziehen, und der v. d. Heydt'sche Erlass, der die Beförderung von Auswanderern nach Brasilien verbot, unterbrach vollends den Zufluss von deutschen Arbeitskräften. An Italiener dachte man noch nicht. Es ist die reine Doctorfrage, aber doch verlockend sich auszuzeichnen, wie die Dinge sich gestaltet haben würden, wenn die Paulisten sich damals schon nach Italien um Auswanderer gewendet hätten. Die Italiener gelten nach allgemeinem Urtheil für willigere und genügsamere Arbeiter als die deutschen. Wäre der Versuch mit ihnen besser eingeschlagen, hätte infolge dessen die Einführung freier Arbeiter ohne Unterbrechung ihren Fortgang gehabt, so würde vielleicht auch die Todesstunde der Sklaverei früher geschlagen haben. Aber es will eben Alles seine Zeit haben.

Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Vor 30 und mehr Jahren musste der Fazendeiro die Einwanderer auf eigene Kosten einführen und der Mann trat in die Parcerie mit einer Schuldenlast von 200\$, die abgearbeitet werden musste und auch, freilich mit Gestöhn, abgearbeitet wurde. Heute bezahlt der Staat bzw. die Provinz die Ueberfahrtskosten und der Eingewanderte ist ledig von jeder Schuld, wenn er Arbeit auf einer Fazenda nimmt. Heute ist von Parcerieverträgen keine Rede mehr. Die Eingewanderten werden in der vorhin geschilderten Weise angesiedelt und nach allgemein üblichen Accordsätzen abgelöhnt. Kontrakt wird nicht gemacht, ausser wenn es der Immigrant ausdrücklich verlangt. Die Nachfrage nach ländlichen Arbeitern ist nicht etwa bloss infolge der Sklaven-Emanzipation, sondern mehr noch infolge der ungemainen Ausdehnung der Kaffee-Kulturen, zu denen immer grössere Flächen Neuland nach Westen vorrückend herangezogen werden, so stark, dass die Arbeitnehmer gegenüber den Arbeitgebern in der denkbar günstigsten Lage sich befinden. Auch hat der Fazendeiro kein Machtmittel an der Hand, den Arbeiter zu halten, der ihn verlassen will. Daher ist er genöthigt, seine Arbeiter freundlich zu behandeln und pünktlich zu bezahlen. Die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes wird sich allmählig durch stärkeren Zufluss von Einwanderern ändern, aber auf geraume Zeit lässt sich voraussehen, dass die Nachfrage nach Arbeitern stärker sein wird als das Angebot.

Von den mehr als 100,000 Italienern, die auf Fazenden in S. Paulo arbeiten, hört man wenige und keinesfalls erhebliche Klagen. Zugegeben, dass die Sprache Italiener und Brasilianer leichter zu einer Verständigung gelangen lässt als Deutsche und Brasilianer, so erklärt sich doch hieraus allein nicht die Thatsache, dass die Italiener auf den Fazenden gern gelitten werden, sich gut stehen und Freunde und Verwandte zur Nachfolge einladen. Auch findet ein häufiges Wechseln der Arbeitsstelle nicht statt. Wären die Verhältnisse der Arbeiter zu den Arbeitgebern nicht befriedigend, keine zehn Pferde würden die Italiener halten, denn dass sie keine geduldigen Schafe sind, sondern sich energisch zu wehren und zu beschweren wissen, erfährt die brasilianische Regierung an den Italienern, die sie nach der Staatskolonie S. Bernardo in der Provinz S. Paulo verpflanzt hat. Da haben Beamte die Kaufgelder der Kolonisten unterschlagen, da wurden Letzteren die Löhne für Wegebauten 8 Monate nicht ausbezahlt, kurz an solcher Regierungskolonisation hat Niemand Freude als der Parasitenschwarm von Beamten. Die paar Kolonisten erfüllen die Presse mit mehr und lauter Klagen, als die 100,000 Arbeiter auf Fazenden, die von Piraten abhängig sind. Und jene haben Recht. Ich will zehnmal lieber mit einem wohlhabenden und darum meistens anständigen Fazendeiro zu thun haben, als mit dem brasilianischen Fiskus. Verarmte und verlumpte Besitzer, die nicht mehr so viel Vermögen und Kredit haben, um ihren Kolonisten anständige Häuser zu bauen, bekommen auch keine Arbeiter.

Wie nun, wenn die italienische Regierung durch den Skandal von S. Bernardo sich zu einem ähnlichen Verbote hinreissen liesse, wie das v. d. Heydt'sche Reskript von 1859 enthält? Würde man das gerecht und billig finden? Und doch liegt der Fall ganz ähnlich. Denn nicht, wie es immer dargestellt wird, die Klagen der Parceristen, wie sehr sie auch von beffissener Seite



aufgebauscht wurden, haben jenes Reskript unmittelbar veranlasst, sondern die Greuel in der Regierungskolonie am Mucury, über die Avé-Lallemant einen so vehementen Bericht erstattete. Dort hatte man deutsche Kolonisten in eine ungesunde, ungesunde, den Angriffen der Indianer preisgegebene Gegend gesetzt und mit unverzeihlicher Sorglosigkeit ihrem Schicksal ohne genügende Nahrung und ohne Schutz überlassen. Avé-Lallemant wollte der brasilianischen Regierung einen heilsamen Schrecken einjagen, aber er hat später selbst bedauert, dass seine Schrift ein dauerndes Verdikt gegen die Auswanderung nach Brasilien zur Folge gehabt hat.

So arge Ungeheuerlichkeiten werden heute nicht mehr vorkommen, und wenn gleich die Regierung nicht ganz die Hand von der durch ihre Organe geleiteten Kolonisation lassen will, so tritt diese Form der Staatshilfe doch gegen andere Arten der Unterstützung von Einwanderung und Kolonisation zurück. Der gegenwärtige Ackerbauminister Antonio Prado, der einen gigantischen Plan zur Durchführung materieller Verbesserungen entworfen hat, indem er die Kräfte des Staats auf's Höchste zu Anstrengungen für die Einwanderung und Erweiterung des Eisenbahnnetzes und der Schiffahrtlinien ausspannt, ist innerlich von der Unzweckmäßigkeit der Regierungskolonisation überzeugt, er bricht mit diesem System bloß deshalb nicht völlig, weil er es mit den Theoretikern, die auf dem Prinzip der bauerlichen Ansiedelung herumreiten, und deren Hauptvertreter der bekannte Senator Taunay ist, nicht verderben darf und will. Im Uebrigen aber hält der Minister an seiner Methode fest, den Auswanderern die Ueberfahrt frei zu machen. Nicht weniger als 100,000 Einwohner jährlich will der Minister fünf Jahre hindurch ins Reich bringen, indem er für eine solche Zahl mit Unternehmern oder Agenten von Dampferlinien die freie Passage kontrahiert. Die Kolonisation im engeren Sinne will er mehr den Provinzen überlassen. Zu dem Zwecke sollen jeder Provinz 300,000 Hectaren öffentlicher Ländereien überwiesen werden, die sie jede nach dem ihnen am besten scheinenden Systeme besiedeln oder verkaufen können. Vor den Kosten, welche die Ausführung seines Programms erfordert, scheut der Minister nicht zurück und die Finanzkommission der Kammer folgt ihm muthig nach. Kein Zweifel auch, dass die Deputirtenkammer Ja sagen und der Senat nach einigem Sträuben zustimmen wird. Die Etatsposition für Einwanderung und Kolonisation ist von 2000 Contos auf 10,000 Contos erhöht worden. Mit einer solchen Summe lässt sich schon etwas leisten; sie beweist zugleich, wie sehr es den Brasilianern Ernst ist mit dem Streben, die Einwanderung in ihr Land zu leiten. Nimmt man hinzu die Opfer, welche die Provinzen S. Paulo, Minas Geraes und Espirito Santo für den gleichen Zweck bringen und noch mehr andere bringen werden, so kann es am Ende nicht ausbleiben, dass ein grosser Zug in die Auswanderung nach Brasilien kommt und viele Tausende von armen Teufeln aus Europa in die gastfrei geöffneten Arme dieses Landes eilen werden. Diese Zeit wird auch die Erfüllung der Hoffnung mit sich führen, dass die Nörgeleien über Brasilien nach der alten Schablone durch Thatsachen zum Schweigen verwiesen werden.

Meerseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat an den Obersten des Infanterie-Regiments Wilhelm I. Nr. 34 in Kaschau folgendes Schreiben gerichtet, welches durch Tagesbefehl veröffentlicht worden ist:

Ich bringe eine letztwillige Bestimmung Meines in Gott ruhenden Herrn Grossvaters, Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. zur Ausführung, indem Ich Ihnen für das Ihrem Befehle unterstellte Regiment beifolgend einen Uniformrock, welchen Sr. Majestät als Oberst-Inhaber des Regiments Allerhöchst Selbst getragen haben, als Andenken übersende. Möge dieses Erinnerungszeichen noch späteren Generationen betheiligen, dass mein theurer Grossvater dem Regiment jederzeit ein warmes Andenken bewahrt hat. — Wilhelm.

Der Oberst ordnete an, dass der Uniformrock des hochseligen Kaisers in der Offiziersmenage aufbewahrt werden solle.

— Die bulgarische Frage soll während der Reise des Kaisers Wilhelm nach Wien zwar nicht zwischen dem beiden Kaisern selbst, wohl aber zwischen Graf Kalnocky und Graf Herbert Bismarck besprochen worden sein. Das Ergebnis dieser Unterredung wäre folgendes: Deutschland verharret auch ferner in seiner neutralen Stellung und Oesterreich ist seinerseits entschlossen, so lange der innere Friede in Bulgarien ungestört bleibt, die bulgarische Frage nicht aufzuwerfen.

— Die Kosten der Reise des Kaisers nach Wien und Rom sollen etwa 8 Millionen Mark betragen. Der Kaiser nahm zu Geschenken mit 80 Diamantringe, 150 silberne Orden, 50 Busennadeln, 30 Halsbänder mit Diamanten, 6 Ehrensäbel, 3 goldne Uhren und Ketten, 20 mit Diamanten besetzte rothe und schwarze Adlerorden.

Diese Neuigkeit bringt das Londoner Blatt „Truth“.

— Aus der Gussstahlfabrik von Krupp in Essen ist letzthin wieder eine für den österreichischen Kriegshafen Pola bestimmte Riesenkanone verladen worden. Das Geschütz, in der Form eines ausgezogenen fünfgliedrigen Fernrohres, hat eine Länge von 13 Meter; es wird auf einem besonders für diesen Zweck erbauten Waggon von 48,000 Kilogramm = 960 Centner Tragkraft befördert.

— Die Professoren v. Bergmann und Gerhardt in Berlin haben auf die Aufforderung der Staatsanwaltschaft zu Duisburg, wegen Beleidigung

gegen Mackenzie und den Verleger und Drucker seiner Broschüre Strafantrag zu stellen, dies mit der Erklärung abgelehnt, dass sie ihrerseits eine möglichst weite Verbreitung der Broschüre wünschten.

— Aus Bremen, 16. October, wird geschrieben: Der Zollanschluss machte sich am Sonnabend Abend vor allem dadurch bemerklich, dass die Läden, namentlich die der Krämer, förmlich belagert waren. Die Lehre, dass der Zoll die Waare nicht vertheure, fand augenscheinlich keinen Glauben in unserer Bevölkerung. Minder wohlhabende Leute, die nicht schon vor längerer Zeit Vorräthe eingekauft hatten, drängten sich, um den letzten Augenblick zur Anschaffung unverzollter Waare zu benutzen. In vielen Krämerläden waren die gewöhnlichsten Waaren, wie Salz und Petroleum, vergriffen. Mancherwärts, so namentlich am Osterthorsteinweg, in der Sögegrasse, Faulenstrasse waren Schutzleute aufgestellt, um die Ordnung aufrecht zu halten. Am Sonntag waren die meisten Krämerläden geschlossen, da die Eigenthümer die letzten Stunden verwenden mussten, um ihre Vorräthe aufzunehmen. So waren alle Strassen sehr ruhig. Mittags vollzogen die Einsamler der Nachsteuerdeklarationen ihr Amt, und zwar ging, so weit wir erfahren konnten, alles glatt von statten. Die letzte Mitternacht hat nun den alten Zustand vom neuen geschieden. Heute sind wir im Zollgebiet des deutschen Reiches aufgewacht, merkwürdigerweise auf den Tag genau 75 Jahre, nachdem 1813 mit der Vertreibung der französischen Zollwächter die Zollgemeinschaft mit einem grossen Reiche, damals dem französischen Kaiserreiche, endete. Heute ist der Charakter der Strassen ruhiger als sonst. Der Waarenverkehr ist für einige Tage gänzlich gehemmt, was sich durch das Fehlen des Lastfuhrwerks bemerkbar macht. Die Läden sind jedoch durchweg geöffnet, wie es der Erlaubniss entspricht, zu verkaufen, wenn die Quantitäten sofort genau gebucht werden.

— Ein merkwürdiges Gesetz, welches in den Rahmen unserer heutigen Rechtsanschauung wohl kaum mehr passt, besteht noch in Schwarzbürg-sondershausen zu Recht. Wie die „Nordhäuser Zeitung“ berichtet, kaufte ein Einwohner von Nordhausen in Clingen zwei Pferde, die den Kaufbedingungen nicht entsprachen. Da der Verkäufer sich zu einem Schadenersatz nicht verstehen wollte, so strengte der Käufer eine Klage an, welche zu einem dieser Tage in Greussen abgehaltenen Termin führte. Der Nordhäuser Käufer war nicht wenig erstannt, als ihm eröffnet werden musste, dass auf Grund eines noch in Sondershausen gültigen Gesetzes vom 26. Februar 1579 seine Klage von Gerichte wegen abgewiesen werden müsse. Dieses ehrwürdige Gesetz besagt, dass „sich der Käufer beim Pferdehandel gehörig vorzusehen habe, damit er nicht hinter Licht geführt werde; wird er betrogen, so sei das seine eigene Sache; es sei ihm nicht verstatet, bei den fürstlichen Aemtern Klage zu führen.“ Der Streit wurde schliesslich dahin erledigt, dass sich die Parteien einigten. Jedenfalls ergibt sich aus diesem Fall für diejenigen, welche einmal in die Lage kommen, im Fürstenthum Sondershausen einen Pferdehandel abzuschliessen, die Mahnung, dabei recht vorsichtig zu sein und an das Gesetz vom 26. Februar 1579 zu denken.

— Aus München wird berichtet: Unsere „heseren“ Gesellschaftskreise sind in heftige Aufregung gerathen. Ein hiesiger Bankier, Namens Friedmann, der in seiner Privatwohnung einen Spielsalon hielt, in dem nur blaublütige Gesellschaft verkehrte, ist nach Amerika ausgekniffen, nachdem er ca. 350,000 Mark ihm anvertraute Depots unterschlagen hat. Unter den Geleiteten soll sich eine Dame aus „allerhöchsten“ Gesellschaftskreisen befinden, die dem Schwindler 180,000 Mark anvertraut hat. In Geschäftskreisen galt F. seines lockeren Lebenswandels wegen schon längst als unsolid und kein hiesiges Bankhaus unterhielt deshalb mit ihm Beziehungen. In den höheren Gesellschaftskreisen dagegen scheint der Spieler und schliessliche Betrüger eine wohlgeleitene Persönlichkeit gewesen zu sein.

Dänemark.

— In der Frage, ob Damen als Rechtsanwältinnen auftreten dürfen, hat nunmehr die zuständige höchste Behörde in Dänemark Stellung genommen, und zwar in verneinendem Sinne. Der Obergerichtsanwalt Høgsbro in Kopenhagen hatte die Tochter des bekannten Abgeordneten Berg, welche juristische Studien gemacht hat, bevollmächtigt, ihn vor Gericht zu vertreten. Diese Vollmacht ist aber nicht anerkannt und eine auf Anerkennung der Dame als Rechtsvertreterin gerichtete Klage vom höchsten Gericht abgewiesen worden, weil weibliche Vertretung vor den dänischen Gerichten nicht statthaft sei.

Grossbritannien.

— Während eines dichten Nebels fand dieser Tage ein Zusammenstoss zwischen dem Dampfer „The Queen“ von der National-Linie und dem Schooner „Madeleine“ aus Granville statt, worauf letzterer sank. Der Kapitän, die zwei Steuerleute und der Koch der „Madeleine“ wurden gerettet, die übrigen Mitglieder der Mannschaft, 21 an Zahl ertranken. Der Daupfer erlitt nur unerhebliche Beschädigungen.

Spanien.

— Ein merkwürdiges Testament hat ein kürzlich in Barcelona verstorbener General, Graf Miromdes Filos, hinterlassen. Er hat sein ganzes mehr als 2 Millionen Franken betragendes Vermögen für verwaiste Töchter von Offizieren bestimmt, doch fügte er hinzu, dass nur vollkommen schöne Mädchen Anspruch darauf haben sollten, unterstützt zu werden, denn „die Schönheit ist eine gefährliche Gabe für das Weib, und je

schöner, desto bamitleidenswerther ist das vermögenslose Mädchen.“

Argentinien.

— *Civilehe.* Wie wir bereits am 25. mittheilten, sagt „La Plata Post“, ist das Civilehe-Gesetz en bloc angenommen worden. Die Diskussionen über Abänderung noch einiger Paragraphen haben jetzt begonnen und dürfte die definitive Form dieses längst erwarteten Gesetzes in zwei oder drei Tagen zur allgemeinen Kenntniss gelangen.

— *Hagelschlag.* Von Viktoria (Provinz Entre-Rios) trifft leider die Nachricht ein, dass durch ein heftiges Hagelwetter die Weinpflanzungen und Weizen-Saaten stark gelitten haben. Auch in den Quintas wurden grosse Verheerungen angerichtet.

— Der Rio Uruguay ist in den letzten Tagen ganz bedeutend gestiegen. Der Subpräfekt von Concordia hat nach hier telegraphirt, dass die Gewässer nur noch 30 Meter von der Sub-Präfektur entfernt stehen und dass die in der Nähe des Flusses wohnenden Familien ihre Häuser geräumt haben.

Von der Administration der Argentinischen Ostbahn ist ebenfalls ein Telegramm mit der Meldung eingelaufen, dass die Bahnstrecken vom Kilometer 56—65 und 114—118 überschwemmt seien. Die Station Ceibo stehe vollständig unter Wasser.

— Wie wir vor einiger Zeit meldeten, war dem Hause Torquist in Buenos Aires die Summe von 40,000 Pesos in Hypothekenscheinen gestohlen worden. Darunter befanden sich auch 30,000 Nacionales, welche genannte Firma an das Haus William Brandt Son & Co. in London zu schicken hatte. Später meldeten die Blätter, der Dieb sei in Chile gefasst worden; doch scheint diese Nachricht sich nicht zu bestätigen, denn am 17. v. M. hat Hr. Torquist von dem Hause Brandt ein Telegramm erhalten, in welchem ihm mitgetheilt wird, dass der Dieb, der sich augenblicklich in Italien aufhält, 32,000 Pesos in National-Hypothekenscheinen der Serie B. zurückerstattet habe.

China.

— In China sind die neuen Dämme, welche im vorigen Herbst am Gelben Fluss errichtet wurden, durch das Hochwasser jetzt auch zerstört worden. Sie sollen 2,000,000 Pfund Sterl. gekostet haben, und hatten eine Länge von 8000 Fuss. Als die Fluth hereinbrach, waren 800 bis 1000 Arbeiter an den Dämmen beschäftigt, welche alle ertranken. Die Beamten, welche die Aufsicht über den Bau hatten, sind strenge bestraft, entlassen oder verbannt worden.

Notizen.

— *S. Paulo.* Am Donnerstag wurde vor dem hiesigen zweiten Rechtsrichter der Prozess wegen Expropriation des Hauses des Barons von Tathuy eingeleitet. Dies Haus soll bekanntlich abgerissen werden, um den Viaduct bauen zu können; doch verweigern die Eigenthümer beharrlich ihre Zustimmung. Sie wollen nicht, dass aus dem Bau öffentlicher Brücken und Kommunikationswege ein Aktiengeschäft gemacht, sondern dieselben von der Municipalkammer erbaut und dem Publikum gratis zur Benutzung gestellt werden.

— *Amts-Eid.* Ein zweiter Fall der Eidverweigerung seitens eines Studenten hatte einen anderen Ausgang als der kürzlich gemeldete. Während nämlich bei jenem der Student erklärt hatte, gar keine Religion zu haben und man sich deshalb mit seinem Ehebzworte begnüge, hat man am Mittwoch von dem Studenten Hollanda Lima verlangt, noch eine spezielle Erklärung unter sein politisches Credo zu machen. Als er dies verweigerte, weil er Republikaner ist, wurde ihm die Verleihung des Doctorgrads verweigert.

— *Diario Popular.* Diese hiesige Nachmittags-Zeitung ist am 8. dieses Monats in ihren fünften Jahrgang eingetreten. Mit bescheidenen Mitteln gegründet von Americo de Campos und José Maria Lisboa, als diese vor vier Jahren von der „Provincia“ austraten, hat sich dieses Blatt durch die Unabhängigkeit und Selbständigkeit seiner Haltung so wie durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts zu einer Höhe aufgeschwungen, welche zu beneiden wäre, wenn sie nicht allgemein als wohlverdient anerkannt würde. Wir gratuliren.

— Einem in Rua Bambús wohnenden Buchhalter des Hauses Notmann wurde am Sonnabend Abends zwischen 6 und 7 Uhr von einem Spitzbuben ein Koffer mit Kleidern und andern Werthsachen gestohlen. Die Polizei fiug ihn aber unterwegs auf und nahm ihm den Raub wieder ab.

— Am Donnerstag wurde hier ein gewisser Emygdio Dantas verhaftet, welcher, unter Fälschung der Firma des Apothekers José Caetano de Lima, sich von dem Drogen-Geschäft Klingelhöfer & C. in Rio 400 Gläser Chinin und 50 andere Drogen schicken liess. Die Festnahme erfolgte auf der Post, als er den Brief mit dem Avis der Sendung abholte. Er gestand das Verbrechen ein und wurde von der Polizei nach Rio geschickt.

— Der in Rua 7 de Abril wohnhafte Antonio Domingos da Silva versuchte sich mit einem Messer zu tödten. Der Schwerverletzte wurde nach der Santa Casa transportirt.

— *Todesfall.* Vor Schluss des Blattes geht uns noch die Trauernachricht zu, dass heute Morgen 3 Uhr Herr Joseph Zabler, Gastwirth „Zur Weissen Tanbe“, Rua Triumpho 3, nach kurzer Krankheit gestorben ist. Er war 59 Jahre alt. Die Beerdigung findet morgen (Sonntag) 10 Uhr Vormittags auf dem protestantischen Friedhofe statt.

Der trauernden Angehörigen unser aufrichtiges Beileid.

— *Piracicaba.* (Eingesandt.) Am 10. d. M. wohnten wir bestürzt und schmerzsvoll dem Dahinscheiden der achtbaren Frau Margarethe Diehl bei, welche im hohen Alter von 80 Jahren das Zeitliche segnete. 6 Kinder, 43 Enkel und 27 Urenkel umstanden ihre Bahre. Die geachtete Dame hat bis zu ihren letzten Athemzügen ihr volles Bewusstsein gehabt und erinnerte sich noch in ruhender Liebe ihres Vaterlandes Deutschland, von wo sie im Jahre 1847 nach Brasilien ausgewandert mit ihrem Manne und ihren Kindern. Diese sind heute ehrbare und arbeitsame Männer und preisen das Schicksal, welches ihnen dadurch wurde, dass ihre Eltern die reichste und schönste Provinz Brasiliens, S. Paulo, zu ihrem Aufenthaltsorte erwählten, sie schätzen sich glücklich, dass sie, wenn nicht grosse Reichthümer, doch Wohlstand und Unabhängigkeit errungen haben. So wurde auch die tiefe und aufrichtige Trauer, die uns ergriffen hatte, dadurch gelindert, dass sich so viele aufrichtige Freunde, in spontaner Auerkennung der schätzbaren Eigenschaften der Verbliebenen, bei ihrem Begräbnisse einfanden. Ueber 150 Personen geleiteten die Hülle der Verstorbenen zu ihrem letzten Ruheplatz, und am offenen Grabe hielt der Hr. Lehrer Heintz Adolf Kitz eine beredete und tiefgefühlte, deshalb auch tiefergreifende Ansprache, wo auch die grosse Intelligenz des Redners zu voller Geltung kam. Die Thränen der ehrbaren Nachkommen der theuren Todten netzten das Grab, heilige Ruhestätte so vieler Tugenden! Ausgeschieden aus dieser unseligen Welt, wird nur noch ihr Geist in der Erinnerung ihrer Nachkommenschaft leben.

Der achtbaren Familie bringen wir hiermit unsere Gefühle grösster Hochachtung und aufrichtigen Beileids dar, hauptsächlich der Frau Catharina Diehl und ihrem Gatten, dem Hr. Bento Vollet und seinem Schwiegersohne, dem Hr. Apotheker Nehring, sowie der ganzen Familie.

In Rio Claro verstarb am 8. d. unter den Deutschen sehr bekannte und geachtete Landsmann Carl Hermann Pabst, 55 Jahre alt. Wenn wir nicht irren, war er aus Altenburg gebürtig und schon lange Jahre in Rio Claro wohnhaft.

In Franca starb D. Etelvina de Souza Voss, Gattin des Hr. Guilherme Voss, Herausgebers des „Nono Districto“.

— *Gesangverein „Mendelssohn“.* Vorigen Sonntag machte der Verein einen Ausflug nach der Villa Marianna. Obgleich das Wetter nicht sehr günstig war, so hatte sich doch eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, um dem ihr gebotenen Genuss Gehör zu geben. Den Anfang machte das Mendelssohnsche Lied „Der Jäger Abschied“, wobei sich die Chorleistung als hervorragend erwies. Es folgten dann „Ave Maria“ von Attenhofer, „Das einsame Röslein“ von Hermes, „Ritters Abschied“ von Kinkel, „Deutsch und furchtlos“ von Liebe und das Volkslied „Nun leb' wohl du kleine Gasse“ von Silcher. Reicher Beifall lohnte die Sänger am Schlusse jedes Liedes. Besonders muss rühmend hervorgehoben werden: Die reine sichere Intonation, das weiche Ausklingen und die deutliche und korrekte Textausprache. Durch die vorzüglichen Leistungen wurde Hr. H. Stupakoff das Zeugnis eines ausgezeichneten Dirigenten zu Theil. E. C.

— *Religiöse Intoleranz.* Von Tathuy telegraphirte Hr. Geraldo do Amaral Camargo unterm 13. d. M. an das hiesige „Diario Popular“ Folgendes:

Der evangelische Priester Zacarias de Miranda hatte sich zur Ansübung seines Amtes nach der Freguezia Bella Vista begeben. Er kam hier am Sonnabend an und stieg bei mir ab. Einige Fanatiker, ermutigt durch die Nichtbestrafung der kriminellen Handlungen, welche sie bei Gelegenheit der Anwesenheit des evangelischen Pastors Carvalho Braga in hier begingen, thaten sich zusammen und erbrachen Abends, als wir den Gottesdienst beginnen wollten, die Thüren meines Hauses, durchlöchereten die Mauern und das Dach des Hauses, feuerten einen Schuss im Corredor ab, riefen uns die gemeinsten Schimpfwörter zu und drohten, den Pastor in Stücke zu reissen. Der Pastor ging um 2 Uhr Morgens zu Fuss nach einer Fazenda, während die Angreifer sich in einen Fandang gemischt hatten; er lief Lebensgefahr, wenn er gesehen worden wäre. Ich habe grossen Schaden. Mein Haus ist sehr beschädigt und voll von Steinen. Es muss ein Corpus delicti aufgenommen werden. Gestern um 9 Uhr, als ich mit meinen Verwandten die Freguezia verliess, gab es Glockengeläute und Böllerschüsse. Es schien, als ob dies das Zeichen sei für die Misshandlung des Pastors, aber man traf ihn nicht mehr. Ich bitte die Presse der Provinz und der Reichshauptstadt um ihre Fürsprache zur Bestrafung der Verbrecher, denn jetzt, gerade wie das andere Mal, hat es sich als unnütz erwiesen, dass der Pastor die Behörden von Tathuy von seiner bevorstehenden Ankunft benachrichtigt hatte.

Von Rechtswegen müsste der dortige Vikar für die vom aufgewiegelten Pöbel verübten Rohheiten und Flegelien verantwortlich gemacht werden.

Das in Santa Rita do Passa Quatro stationirte Polizei- Detachement soll seit drei Monaten keinen Vintem Sold erhalten haben.

Da ist es allerdings kein Wunder, wenn die Soldaten rauben und stehlen.

— *Regierungs-Kolonien.* In Ribeirão Pires drohen die Kolonisten, die ganze Kolonie zu zerstören, wenn sie nicht bald bezahlt werden, da sie über sechs Monate Lohn zu bekommen haben. Seit einem Jahre sind die Lieferanten nicht bezahlt!



Verschwunden. Ueber den Fall des Verschwindens des Coronel Aguiar, welchen wir kürzlich brachten, ist jetzt festgestellt, dass derselbe nach Rio gereist ist.

Englische Bahn. Der neue Fahrplan, nach welchem der Expresszug an einigen Stationen nicht hält, selbst wenn er Post abzuliefern hat, gibt dieserhalb zu Klagen Anlass.

Petroleum. Durch Dekret vom 3. d. M. wurde dem Herrn Tito Livio Martins Erlaubniß gegeben, um innerhalb eines Jahres die nöthigen Versuche und Explorationen zur Auffindung von Petroleumquellen im Munizip Tatuhy, in dieser Provinz, zu machen.

Stürmisches Wetter. Der Nordwestwind, welcher uns hier am 12. so viel Regen brachte, hat in der Bai von Rio de Janeiro verschiedentlichen Schaden an Schiffen und Leichten angerichtet.

Gummibäume. Der Ackerbauminister hat dem Imperial Instituto Fluminense de Agricultura Befehl gegeben, an Herrn Dr. Lucio da Cunha Menezes Sameu von Gummibäumen (Syphonia Elastica) zu verabfolgen, damit dieser in Pindamonhangaba und in anderen Munizipien dieser Provinz Anpflanzungsversuche machen kann.

Ein unglücklicher Schuss. Auf der Fazenda S. Pedro bei Campinas amüsirte sich Luiz Maranhão damit, kleine Vögel auf dem Terreiro zu schießen, als ihm unerwartet eine Negerin, Namens Benedicta, in den Schuss lief und ihr die ganze Ladung in den Hals drang.

Rio. In der Immigrantenerbörse auf der Ilha das Flores soll jetzt der Zufluss der Einwanderer so stark sein, dass die vorhandenen Räumlichkeiten unzureichend sind.

Das k. deutsche Konsulat in Rio wünscht Auskunft über den Aufenthalt der Wittwe Elise Jenkel geborene Gamradt aus Lübz in Mecklenburg.

Am vorigen Sonnabend versuchte ein Unbekannter sich des 1 1/2 Jahr alten Söhnchens des Hrn. Antonio Fernandes de Oliveira, welches im Garten des Hauses N. 18 der Rua Barão de Guaratiba spielte, zu bemächtigen und mit demselben zu entführen.

Rasse-Thiere. Im Senat wurde am Mittwoch ein Zusatz angenommen, nach welchem die zur Zucht eingeführten Rasse-Thiere keinen Zoll mehr bezahlen sollen.

Chinesen-Einwanderung. In Rio geht das Gerücht, dass eine Gesellschaft zur Einfuhr von Chinesen gebildet werden soll.

Verfälschte Butter. Das Laboratorium des Gesundheitsamtes in Rio scheint sich letzthin etwas mehr um die Untersuchung der importirten Waaren zu kümmern.

Marke „Prima States Butter, J. C. V.“ von Kopenhagen. Enthält 25 % Margarin.

Marke M X II von Hamburg. Besteht aus purer Margarin.

Marke „Philipp W. Heyman“ von Hamburg. Enthält 40 % anderer Fette.

A. Faccioli & Comp. Butter, von Mailand. Marke: ein Ochse und ein Stern.

Marke „Ahlmann & Boysen“, von Hamburg. Enthält 35 % anderer Fette und Spuren von Kupfer.

Marke „Selected Danish“, von Hamburg. Enthält 10 % anderer Fette.

Marke „Beurre Cachet Rouge“, von Bouteilleau. Enthält 35 % anderer Fette.

Nou-Seeland-Butter, den Herren Moreira Coelho & Comp. angehörig. Enthält 20 % anderer Fette.

Italienische Butter, „Burro preparato“ genannt. Marke: A. D. C. Eigenthum von N. Rizzi & Comp. Enthält 35 % anderer Fette.

Campos. Die Bevölkerung ist sehr erbittert über die Erhöhung der Preise der Eisenbahn von Macahé. Die Polizei forderte die Bahnverwaltung auf, die Preise zu reduzieren.

In Pernambuco haben Studentenkravalle gegen die Dozenten stattgefunden.

Ein „verlassener Bruderstamm“. Der deutsche Zeitungsleser muss einen guten Magen haben, wenn ihm nicht übel werden soll bei der immerwährenden Wiederholung der Phrasen von der hohen staatsmännlichen Leistung Bismarcks, die er durch Abschluss des deutsch-österreichischen Bündnisses vollbracht hätte und die beiden Nationen so sehr zum Segen gereiche.

Reptilien haben diese Phrasen auf Bezahlung gedreht, die dienstfeilige Presse kauft sie wieder und hat dies namentlich in der letzten Zeit anlässlich des Kaiserbesuchs in Wien überreichlich gethan, aber für den denkenden Menschen ist dadurch der faktische Werth der betreffenden Behauptungen und Versicherungen nicht erhöht worden.

Welches Gewicht vorherige diplomatische Abmachungen im Ernstfalle des Krieges haben, wie schnell sie vor der Wucht der Thatsachen und der Veränderung aller Verhältnisse und Voraussetzungen weichen müssen, davon gibt die Geschichte massenhafte Beispiele. Man dürfte also zufrieden sein, wenn das angeblich so feste und innige Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland wenigstens im Frieden einen nützlichen Einfluss bewährte.

Die Deutschen in Oesterreich haben seitdem ihre führende Rolle im Staate aufgeben und mehr und mehr den Böhmen und Polen weichen müssen. Wenn sie an den freundlichen Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland auf die Dauer einen Halt zu finden hofften, so sind sie gerade unmittelbar nach dem lärmenden Jubel zu Ehren des deutschen Kaisers bitter enttäuscht worden.

Es hat sich am 14. October ein Ministerwechsel in Oesterreich vollzogen, welcher der schwankenden und zweideutigen Haltung Taaffe's, des Ministerpräsidenten, ein Ende macht und den anti-deutschen Parteien entschieden und offen die Führung überträgt.

Wir wollen damit nicht ein sentimentales Klagegedicht über den „verlassenen Bruderstamm“ anstimmen. Im Deutschen Reiche haben wir es ja so herrlich weit gebracht, dass uns die deutschen Oesterreicher unter czechischer Herrschaft noch lange nicht beneiden können.

Im Wien gibt es noch ein Heimathsrecht für den Bürger, in Berlin herrscht der Belagerungszustand, kurz, die Deutschen in Oesterreich unter dem czechisch-polnisch-klerikalen Ministerium befinden sich wohler, als wir, und das Einzige, was der Reichsdeutsche vor ihnen voraus hat, ist das Wahlrecht zu einem Parlament, das seine Beschlüsse nicht gegen den Papierkorb des Bundesraths schützen kann.

Evangelischer Gottesdienst verbunden mit Religions-Unterricht, findet statt: Am 25. Nov.: S. Paulo, Vormittags 10—12 Uhr.

2. Dez.: Rio Claro, Gottesdienst und Abendmahl.

3. „ Fazenda S. Antonio do Lobo.

8. „ Friedburg bei Campinas.

9. „ Campinas, von 9—11 Uhr Vorm.

10. „ Rocinha, von 1—3 Uhr Nachm.

11. „ São João da Boa-Vista bei Herrn Nicol. Rehder.

Pastor J. J. Zink.

Familien-Nachrichten etc. Getraut: In Joinville: Wladislaw Burivoy Wittitz mit Emilie Post.

Im Munizip S. Bento: Josef Brandt und Theresia Gruber.

Johann Milczewski und Paulina Laska.

Johann Stark und Wwe. Antonia Friedrich geb. Neumann.

Bruno Fischer und Marie Peschl.

Beerdigt: In Joinville: Carl Peter Aug. Grass, 69 J.

Carl Friedr. Betzold, 70 J. — Heiner. Rickhoff, 40 J.

Kaffee. Santos, den 16. November. Markt matt. Heutige Verkäufe 8000 Sack.

sahen einen gutgekleideten Mann aus dem Hause kommen; andere wollen auch gesehen haben, dass er einen schwarzen Sack trug.

14. England und Deutschland haben einen Vertrag abgeschlossen zur gemeinsamen Unterdrückung des Sklavenhandels an der Küste von Sansibar.

Berlin, 13. Nov. Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Portugal und Spanien scheint vorderhand verschoben zu sein, weil die Reise entweder über Frankreich oder England gehen müsste.

14. In Belgrad und in ganz Serbien ist die gewaltsame Ehescheidung des Königspaares übel aufgenommen worden, und die Königin Nathalie hat an den Patriarchen von Konstantinopel, welcher die Annullirung der Ehe ausgesprochen, einen Protest gerichtet.

In allen Kreisen hält man den Gemüthszustand des Königs für besorgniserregend.

Paris, 14. Nov. In Gegenwart des Präsidenten der Republik ist gestern das von Pasteur errichtete Institut zur Impfung und Behandlung Hundswuthkranker eröffnet worden.

16. Die Kommission der Verfassungsrevision hat sich für das Projekt erklärt, die Präsidentschaft der Republik abzuschaffen und die Attribute des Präsidenten der Republik dem Ministerpräsidenten zu übertragen.

Buenos Aires, 15. Nov. Man meldet, dass eine neue deutsche Dampferlinie, welche die brasilianischen und argentinischen Häfen anlaufen soll, errichtet wird.

Montevideo, 14. Nov. An der Küste von Maldonado scheiterte der französische Dampfer „Noemie“, welcher eine Ladung Wein nach dem Laplata am Bord hatte.

Rio, 14. Nov. Nachrichten aus Barcelona melden, dass dort gestern eine grosse anti-konservative Demonstration stattgefunden hat, an welcher eine grosse Menge Studenten der Universität theilnahmen.

Das Porträt des Ministerpräsidenten Cauovas del Castillo wurde unter dem Jubel der Menge auf öffentlichem Platze verbrannt.

Die Polizei nahm nur einige Personen in Haft.

15. In den Vorzimmern des Senats wird wieder viel von dem Rücktritt des Ackerbau-ministers Antonio Prado gesprochen.

16. Gestern hat in der Rua Ibituruna ein grosser Brand stattgefunden, wobei ein Kind um's Leben kam und verschiedene Frauen verletzt wurden.

17. Seit einigen 40 Stunden regnet es hier ohne Unterbrechung.

Der harte Witterungswechsel und anhaltende Regen hat unter den Zugthieren der Bond-Compagnien eine ansteckende Krankheit erzeugt.

Telegramme von Lissabon melden grosse Ueberschwemmungen auf dem Kontinente.

Evangelischer Gottesdienst verbunden mit Religions-Unterricht, findet statt: Am 25. Nov.: S. Paulo, Vormittags 10—12 Uhr.

2. Dez.: Rio Claro, Gottesdienst und Abendmahl.

3. „ Fazenda S. Antonio do Lobo.

8. „ Friedburg bei Campinas.

9. „ Campinas, von 9—11 Uhr Vorm.

10. „ Rocinha, von 1—3 Uhr Nachm.

11. „ São João da Boa-Vista bei Herrn Nicol. Rehder.

Pastor J. J. Zink.

Familien-Nachrichten etc. Getraut: In Joinville: Wladislaw Burivoy Wittitz mit Emilie Post.

Im Munizip S. Bento: Josef Brandt und Theresia Gruber.

Johann Milczewski und Paulina Laska.

Johann Stark und Wwe. Antonia Friedrich geb. Neumann.

Bruno Fischer und Marie Peschl.

Beerdigt: In Joinville: Carl Peter Aug. Grass, 69 J.

Carl Friedr. Betzold, 70 J. — Heiner. Rickhoff, 40 J.

Kaffee. Santos, den 16. November. Markt matt. Heutige Verkäufe 8000 Sack.

Basis 5 1/2 100—5 2/200.

Zufuhr am 16. d. 10,252 Sack

Hafenverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: Hamburg, vom Laplata, d. 17.

Rio Pardo, von den Südhäfen, d. 18.

Bahia, von Hamburg, d. 18.

Aymoré, von Rio, d. 21.

Abgehende Dampfer: Hamburg, nach Hamburg, d. 19.

Ville de Ceará, nach Havre, d. 23.

Aymoré, nach den Südhäfen, d. 23.

Procida, nach New-York, d. 24.

In RIO erwartete Dampfer: Equateur, von Bordeaux, d. 21.

Lissabon, von Hamburg, d. 22.

In RIO abgehende Dampfer: Elbe, nach Southampton, d. 20.

Cachar, nach Marseille, d. 20.

Hamburg, nach Hamburg, d. 20.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Lists various goods like Aguardente, Toucinho, Arroz, etc.

Zur gefl. Notiz.

Ich bringe hiermit meinen verehrlichen Kunden und Freunden zur Kenntniss, dass ich am 14. October d. J. meine Schlosserei-Werkstatt, Rua do Bom Retiro N. 32, nebst sämmtlichem Werkzeug an Hrn. Heinrich Schott künftlich übertragen habe.

Zugleich werden Alle, welche noch Forderungen an mich zu machen haben, ersucht, sich binnen 30 Tagen, von heute ab, zu melden.

S. Paulo, 13. Novbr. 1888. Wilh. Motzkelt.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige halte ich mich dem verehrlichen Publikum für alle in das Schlosserfach, sowohl Bau- als Maschinen-Schlosserei, schlagende Arbeiten bestens empfohlen.

Heinrich Schott.

Todesanzeige. Allen Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mittheilung, dass unsere innig geliebte Mutter, Gross- und Urgrossmutter Frau Margarethe Diehl...

Ein Stellmacher wird gesucht von Gustav Dietsch, Santa Rita do Passa Quatro.

Zu vermieten: Ein freundliches möblirtes Zimmer. Näheres in der Expedition d. Germania.

Ein Zimmer ist zu vermieten. Rua Conceição 5.

Eine Hofwohnung ist zu vermieten. Rua Formosa N. 4.

Bierbrauer. In der Bierbrauerei PAULISTA wird ein tüchtiger Brauer gesucht.

Gesucht wird ein ordentliches Mädchen zum Serviren bei Tisch und für sonstige häusliche Arbeit.

Gesucht. Eine sehr gute Köchin für ein Familienhaus. Adresse Rua do Riachuelo N. 21.

Gesucht wird ein gutes Mädchen oder Frau für leichte häusliche Arbeiten bei gutem Lohn.



Das  
Kaiserlich Deutsche Konsulat  
in São Paulo

bittet um gefällige Auskunft über den Aufenthaltsort des **Robert Korn** aus Oberhausen, der sich im October 1885 in São Paulo aufgehalten haben soll.

Der Kaiserliche Konsul:  
*Trost.*

**Gesangverein „Mendelssohn“.**

Der Gesangverein „Mendelssohn“ wird unter gütiger Mitwirkung einer Anzahl hiesiger stimmbegabter Damen und hervorragender Solokräfte im Monat Januar a. f. im Theater S. José eine Opern-Vorstellung veranstalten, in welcher Flotow's melodiose Oper „Alessandro Stradella“ zur Aufführung gelangen wird.

Stimmbegabte Damen und Herren, welche sich noch an dieser Aufführung zu beteiligen wünschen, sind stets willkommen und wollen sich beim Vereins-Dirigenten, Hrn. H. Stupakoff, Rua do Visconde do Rio Branco 23 (antiga Rua dos Bambús) melden.

Der verehrte Vorstand der Gesellschaft „Germania“ hat den Vereinssaal zur Abhaltung der Gesangsübungen gütigst überlassen, und finden die Proben regelmässig Dienstag und Donnerstag Abend von 8—11 Uhr in genanntem Lokale statt. Der Rein-Ertrag der Vorstellung ist zum Besten der deutschen Schule und einer brasilianischen Wohlthätigkeits-Anstalt bestimmt.  
I. A.: B. Brack.

**Kanarienvogel.**

Meinen geehrten Landsleuten erlaube ich mir anzudeuten, dass ich wiederum mit einem Sortiment der besten

**ächten Harzer Kanarienvogel**

in hiesiger Stadt eingetroffen bin und halte mich allen Liebhabern guter Singvögel bestens empfohlen.  
Ergebenst

Carl Brandmüller.

Anstellung und Verkauf befinden sich:  
**RUA DIREITA N. 38 A**  
neben der Pharmacia Ypiranga — an den Quatro Cantos.

**Verlobungs-Anzeige.**

Anna Thiele  
Carl Asbahr

Campinas.

Araras.

Die  
**Feilenhauerei von EMILIO RETTIG**  
empfiehlt sich zum Aufhauen aller Sorten Feilen und Raspeln zu folgenden Preisen:

**Bastard-Feilen:**

15 bis 16 Zoll (engl.)	à Stück	18000
13 „ 14 „ „	à „	3800
11 „ 12 „ „	à „	3600
9 „ 10 „ „	à „	3500
7 „ 8 „ „	à „	3400

**Schlichtfeilen und Raspeln:**

15 bis 16 Zoll (engl.)	à Stück	18200
13 „ 14 „ „	à „	18000
11 „ 12 „ „	à „	3800
9 „ 10 „ „	à „	3600
7 „ 8 „ „	à „	3500
7 „ „ „	à „	3400

Bestellungen nach auswärts werden schnell und prompt besorgt.

**Rua do Bom Retiro N. 22 — S. Paulo**

Eine gebrauchte, aber in gutem Zustande befindliche kleine

**Dampfmaschine**

2 1/2 Pferdekraft (horizontal), nebst neuer Kreis- und ca. 20 Meter Treibriemen, ist billig zu verkaufen durch **C. F. Graf**, Werkmeister in der Officina Arens Irmão in Campinas.

**Warnung.**

Ich warne Jedermann vor einem gewissen **August Backhaus**, Zimmermanns-Handlanger, welcher bei mir mehrere Monate logirt hat und, anstatt zu zahlen, unter Mitnahme verschiedener ihm nicht gehöriger Sachen heimlich verschwunden ist. Uebrigens hat er auch noch viele andere Personen angepömpelt und bestohlen. Er scheint sich nach Rio gewandt zu haben, und sei hiermit als ein gefeindter Dieb der Polizei und allen Gastwirthen gebührend empfohlen.  
**João Küper.**

**Gesucht: eine alte Frau** ohne Familie, die geneigt wäre, gänzlich bei einer Familie zu bleiben und die Pflege eines kleinen Mädchens zu übernehmen. Näheres in der Expedition d. Blt.

Für unsere Schlosserwerkstatt suchen wir einen **kräftigen Lehrling.**

**Ernst Heinke & Co.,**  
Rua Senador Florencio N. 47.

**Ein** junger Mann beabsichtigt Privatstunden zu ertheilen im Rechnen, Geometrie, Freihandzeichnen, geometrischen und technischen Zeichen. — Gef. Offerten bitte unter **A. W.** an die Expedition d. Blt. abzugeben.

**Deutscher Schützenverein „BRAZ“.**

Sonntag den 25. November 1888

**SCHÜTZENFEST**

PROGRAMM:

7 Uhr: Abfahrt der Schützen vom Café Java.  
7 1/2—9 „ **Probeschüssen.**  
9—10 „ **Ehrenpreisschiessen** (3 Medaillen).  
**Allgemeines Frühstück.**  
11—12 „ **Freihandschiessen** (1 silberne Medaille).  
12 „ **Preisschiessen** (12 Schuss aufgelegt, eingetheilt in 3 Lagen, wovon die beste entscheidet).  
**Allgemeiner Lunch.**

Zum Schluss:

**TANZKRÄNZCHEN.**

An diesem Feste können alle fremden Schützen, sowie Liebhaber des Schiessens gegen Erlag von 5000 und einer Schiessprämie theilnehmen.  
**Anmeldungen** werden bis zum **20. d.** bei Herra João Holl entgegengenommen.

**DAS FEST-COMITÉ.**

**A. & W. ARBENZ**

Rua Direita 35 — São Paulo.

Wir erlauben uns, ein verehrtes Publikum von São Paulo und Umgegend auf unsere grosse Auswahl neu angekommener

**Eisenwaren, Werkzeuge und Waffen**

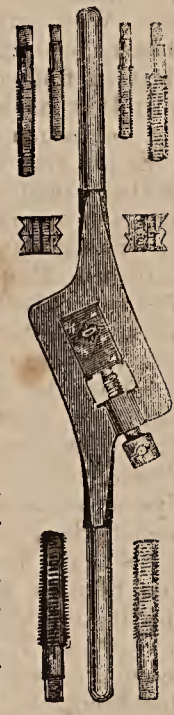
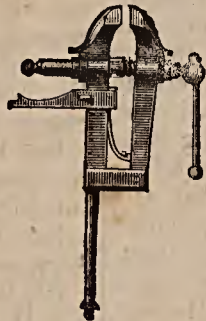
ergebeust aufmerksam zu machen, indem wir gleichzeitig bemerken, dass dieselben von bester Qualität sind, wir auch in der Lage sind, dieselben sehr billig zu verkaufen. Besonders empfehlen wir: **Schmiedewerkzeuge**, als: Schraubstöcke, Ambosse, Feilen, Hand- und Zuschlag-Hammer, Bohrer, Schneidzeuge, Rohranganen und Rohrschneider, Schraubenschlüssel, Zangen, Feldschmieden etc.

Für **Tischler** und andere Holzarbeiter: Beste Auswahl in Hamburger Hobeln, „Wards“ Hobeisen, Stech- und Hohl-Beitel, Bohrer und Bohrwinden, Schlösser-, Holz-, Wagen- und Bett-Schrauben, Sand- und Glaspapier etc.

Reichhaltiges Lager von Haus- und Küchengeräthen etc.

Allen Jagd- u. Schützenfreunden erlauben uns unsere besten Jagd-, Scheiben- und Salon-Gewehre, sowie Pistolen, Revolver, Jagdmesser, Pulver, Patronen etc. in gefällige Erinnerung zu bringen.

**Beste Qualität! Billigste Preise!**



**BANCO POPULAR DE S. PAULO.**

24 — Rua de S. Bento — 24.

Diese Bank discountirt Wechsel von 100\$000 an bis zu 10:000\$000; eröffnet laufende Rechnungen unter Garantie solider Firmen, Kautions von Aktien, Staats- und Provinzial-Fonds, Hypothekarscheinen, Obligationen der Munizipalkammer etc. etc., und acceptirt für denselben Zweck Hypotheken auf Gebäude und Grundstücke.

Auch eröffnet die Bank industriellen Unternehmungen Kredit — unter genügender Garantieleistung —, übernimmt die Auszahlung irgendwelcher Beträge an allen Bankplätzen des Kaiserreiches, kauft und verkauft für eigene und fremde Rechnung Aktien und andere cotirte Werthpapiere, besorgt die Einkassirung von Wechseln und Dividenden, sowie die Erhebung von Geldern in öffentlichen Aemtern, vermittelt Kommission.

Für Deposita zahlt die Bank:

in laufender Rechnung von 10\$000 aufwärts	5	% p. a.
in Wechseln der Bank auf 3 Monate	5 1/2	% „
id. id. „ 6 „	6	% „
id. id. „ 9 „	7	% „
id. id. „ 12 „	8	% „
id. id. „ 24 „	9	% „

Wechselstempel für Rechnung der Bank.

Der Gerent:

J. OSWALD. N. DE ANDRADE.

**Deutsches Gasthaus.**

Ich erlaube mir, dem verehrlichen hiesigen, sowie dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Freguesen anzuzeigen, dass ich hier in **Rua Episcopal Nr. 27** wieder ein **Gasthaus** eröffnet und dasselbe mit allen wünschbaren Bequemlichkeiten ausgerüstet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch eine reichliche Auswahl der besten Getränke, sowie gute Küche und aufmerksame Bedienung allen Ansprüchen meiner geehrten Besucher zu genügen und das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner zu verdienen.

Zugleich bemerke, dass Pensionisten zu günstigen Bedingungen Aufnahme finden, sowie ich auch Essen in die Häuser meiner Kunden schicke.  
**João Küper.**

**Dr. Gustav Greiner**

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.  
**Ladeira 25 de Março N. 4.**

Von anderer Seite erfahre ich, dass sich im Innern dieser Provinz ein Individuum angeblich mit Namen „L e m c k e“ aufhält und sich für meinen Bruder ausgibt. Da ich indessen in Brasilien **keinen** Verwandten mit meinem Familiennamen habe, empfehle ich meinen Bekannten und Freunden hinsichtlich erwähnter Persönlichkeit die grösste Vorsicht.  
S. Paulo. **Emil Lemcke.**

**Gasthaus „Zum Deutschen Hof“**

Meinen verehrlichen Freunden und Stammgästen, wie dem reisenden Publikum überhaupt, zeige ich hierdurch an, dass ich mein Gasthaus von der Rua Bom Retiro N. 7 nach dem nebenstehenden Hause

**Rua Bom Retiro N. 9** verlegt habe, wo ich über geräumige und schöne Lokalitäten, Bad-Einrichtung etc. verfüge und alles anbiete, was den Ansprüchen der mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zu genügen.

Pensionisten finden unter den günstigsten Bedingungen Aufnahme.  
**Adolf Tietzmann.**

**EMIL LEMCKE**

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

Casa de Commissões

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

**Rio Claro.**

Der Unterzeichnete wünscht für eine in der Nähe dieser Stadt gelegene Fazenda 20 und mehr deutsche Kolonistenfamilien zu engagiren. Es sollen indessen solche Familien sein, welche 6000 Kaffeebäume übernehmen können.  
Näheres in **Avenida 4, Casa N. 18.**

**Otto Jordan.**



**C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Amaro**

Sonntags-Fahrplan.

Nach **Santo Amaro:** 7, 10, 12, 2 und 4 Uhr.  
Von Santo Amaro: 8.40, 11.20, 1.20, 3.20 und 5.40 Uhr.

Der erste und der letzte Zug haben in Santo Amaro 33 Minuten und alle übrigen Züge 13 Minuten Anfehalt.

Nach **Villa Marianna:** 7, 8, 9, 9.40, 10, 10.20, 11, 12, 12.40, 1, 2, 2.40, 3, 3.20, 4, 4.40, 5, 5.20, 5.40, 6.20, 6.40, 7, 7.20, 8, 9 und 10 Uhr.

Von Villa Marianna: 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10, 10.40, 11.40, 12.20, 12.40, 1.40, 2.20, 2.40, 3, 3.40, 4.20, 4.40, 5, 5.20, 6, 6.20, 6.40, 7, 7.40, 8.40 und 9.40 Uhr.

Nach dem **Schlachthaus:** 11, 12, 1, 2, 3 und 4 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt dasebst.

Jeden Sonntag und Festtag:

**MUSIK.**

Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs.

Der Direktor-Superintendent:  
**A. Kuhlmann.**

**Fazenda Boaçava.**

Alle Tage: frische Weidemilch, feinste Rahmbutter, Buttermilch, Quark und Kümmel-Käse im Depot **Rua do Bom Retiro Nr. 7** dicht beim Largo dos Protestantes.

NB. Ein Wagen mit frischer Buttermilch (à 120 Reis per Flasche) und Gemüse fährt alle Tage von 7 Uhr Morgens an durch folgende Strassen:

Aurora, Bambús, Duque de Caxias, General Osorio, Iphigenia, Victoria, do Triumpho, da Estação, Alegre, Episcopal.

**W. GERSCHOW.**

**Augenarzt.**

Der Spezialist

**DR. CARLOS PENNA**

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

**55 — Rua da Imperatriz — 55**

und wohnt:

**Rua Aurora 78**

Telephon 42.

**Privat-Kolonisation.**

Es existirt in dieser Provinz bei sehr günstiger Lage eine mehrere Quadratmeilen grosse Besitzung des besten Landes, welche für ein Privat-Kolonisations-Unternehmen, wie es die „Germania“ in Vorschlag bringt, genau passend wäre.

Der Besitzer hatte schon früher die Absicht, eine deutsche Privat-Kolonie zu gründen; doch mussten erst verschiedene Schwierigkeiten überwunden werden: Strassen waren in dem grossen Grundstücke anzulegen und Ackerbau und Viehzucht in Gang zu bringen; jetzt ist auch die Errichtung einer besonderen Eisenbahnstation bewilligt worden.

Etwaige Antheilslustige zu diesem Unternehmen werden ersucht, ihre Adressen an die Expedition d. Ztg. unter „Privat-Kolonie“ zu richten.

**Geschäfts-Verlegung.**

Mein in

**SANTOS — Rua General Camara 13**

gelegenes

**Gast- und Speisehaus**

verlegte mit heutigem Tage nach **Nr. 46** derselben Strasse, woselbst ich in den Stand gesetzt bin, den geehrten Reisenden mit guten Zimmern zu dienen. In Erwartung ferneren Wohlwollens meiner geehrten Gäste, empfiehlt sich bestens **FRANCISCO MILLASICH**  
Santos — Rua General Camara 46  
„Am alten Garten“.

**2 bis 3 gute Bautischler**

finden löhnende und dauernde Beschäftigung bei **Otto Mathes**, S. João da Boa-Vista.

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**

Der Postdampfer

**BAHIA**

geht am **24. Novbr.** über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**  
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**  
Rua da Estação 8.

Druck und Verlag von G. Trebitz.